



☆☆☆☆☆

Eduardo Jáuregui

Gespräche mit meiner Katze

a.d. Spanischen von Anja Rüdiger

Thiele 2015 • 360 Seiten • 20,00 • 978-3851793130

Ein besinnlicher Roman, dessen Botschaft nur langsam daher kommt, sich dann dem Leser aber mit „voller Wucht“ erschließt. Es ist die Geschichte der Sara Leon, einer fast vierzigjährigen Frau, die sich mit Leben, Job und Liebe arrangiert hat, ohne dabei glücklich sein. Aber das Gleichmaß des Lebens und die Hektik treiben sie weiter, ohne dass sie auch nur auf einen Ausweg sinnen würde.

Sara ist Spanierin, lebt aber mit ihrem Freund Joaquín in London. Sie sehnt sich nach dem geruhsamen Leben zu Hause in der kleinen, beschaulichen Buchhandlung des Vaters. Die Ereignisse spitzen sich zu, als Sara während einer Präsentation vor wichtigen Geschäftskunden in Ohnmacht fällt und der Arzt im Krankenhaus ihr ein drohendes Burnout bescheinigt – eine Situation, in der Joaquín als Helfer und Tröster gefordert wäre. Aber der verhält sich oberflächlich, fast uninteressiert und wird sich bald eine komplette Enttäuschung erweisen. Die Trennung ist vorprogrammiert, zu massiv sind Lug und Trug in der Vergangenheit gewesen.

In dieser Zeit der Krise passiert etwas Merkwürdiges. Es klopft an Saras Küchenfenster und davor steht eine wunderbare Katze. Sibila heißt sie, und das teilt sie Sara selber mit, denn Sibila kann sprechen. Sara fürchtet allerdings erst einmal, auf dem Weg zur kompletten Verrücktheit zu sein, aber bald ist Sibila fester Bestandteil ihres Lebens. Ein unbequemer allerdings, wie sich zeigen wird. Denn Sibila ist sozusagen eine Weise. Mit all dem Wissen, das Katzen seit Jahrtausenden zusammengetragen haben und das ihnen in einer unsagbaren Weisheit zur Verfügung steht, legt Sibila ihre Finger – ihre Pfote – auf einen wunden Punkt nach dem anderen in Saras Leben und zwingt sie von einer Erkenntnis zur anderen. Und dabei lehrt sie etwas ganz Einfaches: „Wenn du nicht mehr weiter weißt, folge deiner Nase!“ Sara wehrt sich, versucht Ausflüchte, und doch bleibt jedes Mal ein bisschen hängen, über dem sie nachsinniert, das ihr in allen möglichen Situationen vor Augen tritt – mit dem Ergebnis, dass sich ihr Leben, das schon lange nicht mehr gut war, ganz langsam ändert. Sibila lehrt sie, mit neuen Augen zu sehen, Eindrücke zu empfangen, ganz äußerlich zunächst, Farben in der Natur oder Düfte zu Hause. Und bald ist Sara in der Lage, diese Eindrücke und Erkenntnisse auf das Leben zu übertragen und dessen Buntheit mehr und mehr zu sehen. Das eintönige Grau, das sich in ihrer Beziehung zu Joaquín wie ein Schleier über ihr Leben gelegt hatte, hebt sich mehr und mehr.



In weiten Teilen ist die Geschichte von Sara ein schön zu lesender und keineswegs seichter Frauenroman; aber darüber hinaus ist es eine Erzählung von durchaus philosophischem Charakter, die grundlegende Fragen und Gedanken aufgreift, denen sich jeder Mensch im Laufe seines Lebens stellen muss. Aber es bleibt nicht beim Aufgreifen. Aus dem Mund der Katze erfährt der Leser humorvoll und zugleich weise eine ganze Reihe von Anregungen, wie man aus dem alltäglichen Trott ausbrechen kann, um dem Leben neuen Reiz zu verleihen, indem man versucht, mit ganz einfachen Mitteln das zu erkennen, was den Reichtum des Daseins ausmacht.

Man kann das Buch eigentlich an jeder Stelle beenden und trotzdem daraus Gewinn für sich ziehen; wer bis zum Ende weiterliest, kennt schließlich eine Fülle von Wegen, die zum Glück führen können. Ob man sie geht, muss jeder für sich entscheiden.